schauspieler Walther. Abraham a Santa Clara, eigentlich Johannes Ulrich Megerle, wurde als Sohn eines leibeigenen Gastwirths zu Krähenheinstätten in Württemberg am 2. Juli 1644, nach Anderen 1642, geboren, besuchte die lateinische Schule zu Möskirch, dann die 3 unteren Klassen des von Jesuiten geleiteten Pädagogium Germanicum zu Ingolstadt, um sodann in Salzburg (ebenfalls Jesuitenschule), wo sein Oheim Stiftscanonicus, seine Studien zum Abschluß zu bringen. Im Jahre 1662 trat er in das Barfüßerkloster des heiligen Augustin in Wien und bestand 1667 oder 1668 seine erste Probe als Kanzelredner zu Taxa in Baiern, nachdem er vorher die Priesterweihe empfangen und sich die theologische Doctorwürde errungen. Bald darauf nach Wien zurückgerufen, wurde er 1680 Prior seines Klosters, 1690 Ordensprovincial, 1692 Ordensdefinitor der Augustiner, als welcher er vor Allem größere Selbstständigkeit der Augustiner anstrebte und erlangte. Als Hofprediger wurde er in Wien geradezu vergöttert. Seine Vorträge sind treuherzig und scharf, aber treffend, obwohl in sehr barocker, dem Geschmacke jener Zeit zusagender, origineller Weise gehalten; desgleichen auch seine zahlreichen Schriften (die die sonderbarsten Titel führen: „Judas, der Erzschelm für ehrliche Leute", „Heilsames Gemisch Gemasch", „Hui und Pfui der Welt" etc.), was die mitgetheilten Proben deutlich bewiesen. Abraham a Santa Clara starb am 1. December 1709 in Wien. Der treffliche Vortrag fand reichen Beifall.

— A tempo mit dem von uns kürzlich ausgesprochenen Wunsche, die königl. naturhistorischen Sammlungen bald wieder dem Publikum übergeben zu sehen, erscheint eine Bekanntmachung, welche sagt, daß das K. Naturhistorische Museum, welchem nach der theils früher, theils vor Kurzem erfolgten Ausscheidung der mineralogischen und botanischen Abtheilung die Bezeichnung als K. Zoologisches Museum beigelegt worden, am 1. November dem Publikum wieder eröffnet worden ist und in Zukunft Montags von 10 bis 1 Uhr gegen ein Entree von 50 Pf., Mittwochs von 2 bis 4 Uhr unentgeltlich, Donnerstag von 2 bis 4 Uhr gegen Entree von 50 Pf., Sonnabend von 10 bis 1 Uhr unentgeltlich und außerdem einen Sonntag um den anderen von 11 bis 1 Uhr unentgeltlich zugängig sein soll. — Dieses „einen Sonntag um den anderen" ist bedauerlich; die — uns ganz unverständliche — Beschränkung wird im Laufe der Zeit [illegible]. Ueberhaupt ist bei dieser Gelegenheit einmal betont, was vielfach schon im Volke bedauernden Ausdruck gefunden hat. Die sämmtlichen Sammlungen, die reichen Kunst- und wissenschaftlichen Schätze Dresdens sind noch viel zu wenig ohne pecuniäre Opfer zugänglich für das große Publikum und das verwundert um so mehr, als wir ja fast täglich Beweise dafür haben, daß S. M. der König stets der hohe Protector und Förderer der Liebe zur Kunst und Wissenschaft in seinem Volke war und ist. Die Sammlungen heißen „königliche", warum bleiben sie in vorgenanntem Sinne trotzdem so oft dem strebsamen Unbemittelten unzugänglich? Wo immer man dergleichen Schätze dem Volke zeigt, geschieht es jedenfalls nicht zu dem Zwecke, müßige Neugierde zu beschäftigen (was freilich nach der verschiedenen Beschaffenheit der Menschen nicht ganz ausgeschlossen werden kann), sondern den Sinn des Volkes wissenschaftlich oder künstlerisch anzuregen, zu heben u. s. w. Der Erreichung ersprießlicher Resultate tritt man aber nur näher, je leichter man dem Volke den Besuch dieser in der Wirkung unberechenbaren Bildungsstätten macht. Alle Tage müßten sie zu günstigen Stunden frei besucht werden können! Unmöglich scheint uns das nicht, und vielleicht wird, was anderwärts schon existirt, auch hier einmal eingeführt.

— Mit Beziehung auf die Notiz in unserem gestrigen Blatte, die Untersuchung von Eisenbahnbeamten in Bezug auf Farbenblindheit betreffend, wobei Nachahmung Seiten anderer Bahnverwaltungen empfohlen worden ist, wird uns von maßgebender Stelle mitgetheilt, daß die Untersuchung Neuanzustellender beim Betriebe der sächsischen Staats-Eisenbahnen in der erwähnten Beziehung Seiten der Herren Bahnärzte durch Aufnahme der Frage in dem Seiten der Letzteren auszufüllenden Fragebogen: „Wie die Sehkraft, kurzsichtig oder weitsichtig? — Sind Spuren früherer Augenkrankheiten sichtbar? — Kann Explorat die Farben unterscheiden, bez. in welchem Umfange ist er farbenblind?" bereits längst vorgeschrieben ist.

Nach einer Bekanntmachung des Rathes ist die Grundsteuer für den vierten diesjährigen Termin mit 2 Pfennigen von jeder Steuereinheit zur Stadtsteuereinnahme zu berichtigen.

Auf dem hiesigen Centralschlachthofe findet am 8. und 9. November der diesjährige Herbstroßmarkt statt. Jeder Schausteller, welcher zu den Räumlichkeiten Zutritt erlangen will, hat ein Eintrittsgeld von 25 Pfennigen zu erlegen.

— Durch das saubere Verfahren des Kürschner Raschke'schen Ehepaares sammt leichtsinnigem Sohn sind nicht nur die meisten Notabilitäten der Friedrichstadt wegen ihrer Pelze in arge Verlegenheiten gerathen, sondern auch eine Anzahl Personen aus der City von Dresden. So einer der Leibärzte des Königs, ein mit einem Consulat betrauter Banquier, endlich auch ein Banquier mit Doppelnamen, dessen infolge seiner Gründungen in Mügeln, Bautzen, Großenhain und anderen Orten nur in Ausdrücken schwärmerischer Liebe gedacht wird. Dieser Herr hatte für 4000 Mark an Pelzwerk, inclusive der Kutscherpelze, der Raschke'schen Kürschnerei anvertraut. Es erregt selbstverständlich bei allen Denen, welche von ihm Aktien entnommen haben, aufrichtiges Mitleid, daß er nun einmal Haare lassen mußte.

— In der Dienstags-Nacht will ein hiesiger Produktenhändler auf dem Wege von der Neustadt nach der Altstadt auf der alten Elbbrücke von zwei jungen Leuten, die in Begleitung einer Frauensperson, angeblich hinter ihm hergekommen sind, zu Boden geschlagen und seines Portemonnaies mit 3 Silberthalern beraubt worden sein.

In der See-Vorstadt hat man in der vorvergangenen Nacht einen daselbst wohnhaften Hausmann mit blutendem Kopfe auf dem Straßenpflaster liegend aufgefunden. Derselbe war angetrunken und will aus einer Wirthschaft hinausgeworfen worden sein, wobei er die Verletzung davon getragen haben wird.

— Zwölf Berliner Firmen der Wäsche-Branche haben in diesen Tagen auf Einladung des Herrn S. Mosse (Firma: Leo Leffen) im Conferenzzimmer der Börse eine beachtliche Berathung über die Beschickung der Pariser Weltausstellung im Jahre 1878 gepflogen und sich für das Arrangement einer Collectivausstellung entschieden. Sollten andere Städte diesem Beispiel nicht auch folgen?

— Der „Freib. Anz." gedenkt in einer seiner letzten Nummern der durch das Falliment der Muldenthal-Papierfabrik schwer geschädigten Firma: Schmidt u. Berge in Freiberg als einer durchaus ehrenwerthen! Wir halten es für unsere Pflicht, dies hier zu constatiren und zugleich darauf hinzuweisen, daß die große Firma recht wohl über die Klippe, an welche sie die Bürgschaften für die eingangsgenannte Firma gebracht, wegkommen kann, wenn das Publikum die Firma unterstützt und bei Bedarf von Post-, Schreib-, Pack- und Dütenpapieren, Couverts und Schreibmaterialien sowie fertiger Düten und Beutel dieselbe berücksichtigt.

— In der vorvergangenen Nacht ist ein hier in Arbeit stehender Tischlergeselle im Stadtkrankenhause aufgenommen worden, der in der Nähe des Porticus auf dem Antonsplatze bewußtlos und aus einer Kopfwunde blutend aufgefunden war. Derselbe will von einem unbekannten Menschen angefallen und verwundet worden sein. In wie weit diese Angaben Glauben verdienen, werden die behördlicherseits eingeleiteten Erörterungen wohl ergeben.

— In der Wachsmuth'schen Eisengießerei in der Friedrichstadt ist am Montag gegen Abend ein Arbeitsbursche, der das Abschäumen des Gusses zu besorgen gehabt hatte, durch Herausspritzen des flüssigen Metalls ziemlich stark verbrannt worden, so daß er nach dem Krankenhause hat geschafft werden müssen.

— Leipzig, den 31. October. Bei der gelegentlich des heurigen Rectorwechsels an hiesiger Universität stattgefundenen Preisvertheilung wurden vier Studirende für die von ihnen eingereichten Preisdissertationen mit goldnen Medaillen ausgezeichnet: in der ersten Section der philosophischen Facultät erhielt dieselbe der Student der Geschichte Otto Richter aus Meißen (früher auf der Neustädter Realschule und Kreuzschule zu Dresden), während die zweite und dritte Section, sowie die medicinische Facultät die Auszeichnung an Nichtsachsen verliehen. Bei der theologischen Facultät waren nur ungenügende, bei der juristischen gar keine Preisbewerbungen eingegangen.

— Aus Zwickau und Umgegend. Am 3. d. M. verläßt Herr Kreishauptmann Graf zu Münster die Stadt Zwickau, um in gleicher Eigenschaft nach Leipzig überzusiedeln, begleitet von den besten Segenswünschen Aller, die mit ihm in irgend welcher Beziehung in Berührung gekommen sind. Sein würdevolles, festes und doch leutseliges Auftreten, sein edles Gerechtigkeitsgefühl, gepaart mit Milde, sein praktischer Sinn, unterstützt von eingehender Kenntniß des Verwaltungswesens sichern ihm ein ehrendes Andenken in den weitesten Kreisen hiesiger Kreishauptmannschaft. Ueber die Wiederbesetzung dieser Kreishauptmannstelle verlautet noch nichts Bestimmtes, doch hofft man noch immer, es werde dieselbe in die Hände des Hrn. Amtshauptmann v. Hausen gelangen, eines hochbefähigten, durch Fleiß und Treue ausgezeichneten Beamten, der den hiesigen Regierungsbezirk sehr genau kennt und insbesondere durch seine eifrigen und erfolgreichen Bemühungen, die neue Verwaltungsorganisation hier schnell lebensfähig zu gestalten, sich hoch verdient und beliebt gemacht hat.

— In der Restauration zur „Grünen Geige" in Thonberg bei Leipzig ist am 31. October eine arge Schlägerei gewesen, und bei dieser ein junger Mann durch eine tiefe Schnittwunde am Handgelenk verwundet worden.

— Vor Kurzem ist auf einer kleinen Eisenbahnstation bei Stollberg ein nettes Geschichtchen passirt. Es befindet sich da ein Stationshaus, in welchem selbstverständlich auch die Kasse sich befindet. Eines schönen Abends sind in der in der Nähe befindlichen Schänke einige Eisenbahnarbeiter anwesend, welche sich dem Vergnügen des Scatspielens hingeben. Der Orts-Nachtwächter, welchem die Ueberwachung des Stationshauses besonders zur Pflicht gemacht ist, hatte sich demohngeachtet belieben lassen, durch ein Fenster des Gastzimmers dem Spiele zuzuschauen; es mochte dies aber von ganz besonderem Interesse für ihn sein, er spazierte endlich in die Stube und stellte sich hinter die Spielenden. Auf einmal forderte ihn einer derselben auf, für ihn einzutreten. Der Nachtwächter war dazu bereit und jener entfernte sich auf längere Zeit, während der Wächter an seiner Stelle wohl drei- bis viermal 'rumspielte. Endlich trat der pflichtgetreue Mann wieder seinen Dienst an. Doch welches Erschrecken des heimkehrenden Stationsbeamten! Er entdeckte, daß man bei ihm eingebrochen und ihm die Kasse, ca. 180 Mark, gestohlen war. Solche Gefahren sind mit der Leidenschaft des Spiels, sogar bei einem Nachtwächter, verbunden! Einen Verdächtigen soll man bereits eingezogen haben.

— In Thurm bei Glauchau wurde vor etwa vier Wochen ein junger Mann von einer Katze gebissen, welche einige Tage darauf krepirte. Vor Kurzem aber ist der beklagenswerthe junge Mensch an der Tollwuth gestorben.

— Aus dem Gebirge. Die Zöblitzer Serpentinsteinwerke, bekanntlich ein Zweig der Kunstindustrie, welcher fast einzig in seiner Art dasteht, hat auf der eben beendeten Kunstgewerbe-Ausstellung in München nicht allein den ersten Preis erhalten, sondern der künstlerische und technische Dirigent derselben, Ingenieur Köhler, ist noch besonders mit der k. bair. Ludwigsmedaille für Kunst und Gewerbe decorirt worden. Die Gesellschaft, trotzdem sie materiell bis jetzt nicht prosperirt, legt ein emsiges Streben nach künstlerischer Vervollkommnung ihrer Erzeugnisse und nach rationeller Betreibung ihrer Werke an den Tag. Dieses Streben hat insofern bereits Anerkennung gefunden, als in letzter Zeit große Aufträge für monumentale Zwecke eingegangen und unsere Regierung und hochgestellte und einflußreiche Persönlichkeiten, wie z. B. unser sächs. Gesandter in München, Hr. v. Fabrice, Hr. Prof. Graff in Dresden das wärmste Interesse an dieser vaterländischen Industrie an den Tag legten. Außer dem Ingenieur Köhler ist, soviel wir hören, von sämmtlichen sächsischen Ausstellern nur noch einer decorirt worden.

— Aus Kötzschenbroda klagt man, daß in dortiger Gegend die Sabbathentheiligungen stark im Zunehmen begriffen sind und die Landleute während des Gottesdienstes Arbeiten verrichten, welche wohl zu einer anderen Zeit vorgenommen werden könnten, ohne die landwirthschaftlichen Interessen zu schädigen. Sollte sich denn dort nicht, wie bei uns in der Residenz, ein energischer Gemeindevorstand oder Gemeinderathsmitglied finden, dem Unwesen ein Ende zu machen?

— Steinbach bei Reitzenhain, 31. October. Der Winter rückt mit Macht heran! Seit gestern Abend sind wir hier oben im Besitz eines ganz respectablen Schnees und schneit es noch fortwährend; zwar wird derselbe aller Wahrscheinlichkeit nach noch nicht liegen bleiben, aber Matsch schafft er sicher genug. Auch hat er die Ehre in diesem Winter der erste Schnee zu sein.

— Am Anfange der Radeberger Haide bei Radeberg ist am 29. October der Schuhmacher Reinicke dahier erhängt aufgefunden worden.

— Eine ziemlich zahlreiche Hammelheerde, welche Annaberger Fleischern gehört, ist am 29. October in einem in der Nähe der Kunstmühle daher brausenden Zug gerannt. 24 Stück sollen getödtet worden sein. Schade um die schönen Schöpsenbraten.

— Döbeln, 30. October. Während in der neueren und neuesten Zeit verschiedene auf Gegenseitigkeit gegründete Vorschuß- und Darlehns-Vereine über Vernachlässigungen, bez. Veruntreuungen ihrer Directoren oder Cassenbeamten zu berichten hatten, fühlte sich am heutigen Tage der hiesige Spar- und Darlehnsverein gedrungen, seinem langjährigen treuverdienten Director, Herrn Greulich, aus Anlaß seiner silbernen Hochzeit zum Zeichen der Anerkennung für verdienstliche Wirksamkeit ein Geschenk durch eine Deputation des Gesammt-Vorstandes überreichen zu lassen.

In Burkersdorf bei Kirchberg ist am 30. October die Scheune des Gutsbesitzers Mosig niedergebrannt. Alle Erntevorräthe sind mit vernichtet.

— Oeffentliche Gerichtssitzungen am 1. Novbr. Vor dem von Herrn Gerichtsrath Dr. Müller präsidirten Dreirichtercollegium erscheint in der unverehelichten Natalie Zimmermann aus Reichstein eine routinirte Betrügerin, die bereits mehrere Male in den Mauern der sächsischen Landesgefängnisse verweilte und zuletzt 1 Jahr 1 Monat Gefängniß daselbst verbüßte. Wegen zweier Betrügereien war sie neuerdings unter Ausschluß mildernder Umstände zu 1 Jahr 4 Monaten Zuchthaus und 300 Mark Geldstrafe verurtheilt worden und hiergegen hatte sie das Rechtsmittel des Einspruches erhoben. Die Zimmermann, Mutter zweier unehelicher Kinder und bereits im Alter vorgerückt, kam mit den Letzteren an einem Tage des Monats August dieses Jahres zu dem Gastwirthsbesitzer Lehmann in Hosterwitz, erklärte demselben, daß sie gesonnen sei, aufs Land zu ziehen und schloß hieran die Frage, ob er, Lehmann, in seinem Gasthofe ein Zimmer an sie zu vermiethen habe. Weiter theilte sie mit, sie sei die Wittwe eines im Feldzug gebliebenen Soldaten und beziehe eine monatliche Pension von 18 M., und durch diese Angaben getäuscht, ging Lehmann auch darauf ein, der Angeklagten ein Zimmer zu überweisen, sowie vorläufig für den Lebensunterhalt seiner Abmietherin sammt Kindern zu sorgen. Am 6. Septbr. frühzeitig drückte sich die Zimmermann ohne ein Wort des Abschieds sammt den 2 Kindern von ihrem Wirthe und vergaß, ihre auf ca. 22 M. aufgelaufene Schuld zu berichtigen. Von Lehmann aus ging die Angeklagte nun direct zu dem Seelsorger der Gemeinde Hosterwitz, den Pastor Dr. phil. Weber und stellte sich demselben mit ihrem Anhang als nunmehrige Beichtkinder, empfohlen an W. durch den Herrn Superintendent in Pirna, vor. Um ihren Zweck zu erreichen, gab sie weiter an, sie sei eine verw. Putzmacherin und beabsichtige, in Hosterwitz ein Putzgeschäft zu etabliren, sie habe bereits Kunden und bei einem Frau. Fischer Wohnung gemiethet, nur mangele ihr momentan etwas Geld, um sich vorläufig Zuthaten zu kaufen. Der Herr Pastor ließ sich schließlich im Glauben an die Wahrheit der erwähnten Angaben herbei, der Z. ein Darlehn von 6 M. zu gewähren, wartet aber, wie Lehmann, noch heute auf Rückzahlung. Nach alledem waren die Absichten der Angeklagten nur darauf gerichtet, durch allerhand Schwindelmanöver sich Geld zum Unterhalte zu beschaffen. Der Vertreter der Staatsanwaltschaft, Hr. Assessor Brückner beantragte namentlich in Berücksichtigung der Rückfälligkeit Bestätigung des ersten Bescheides. Die Schwindlerin suchte vergeblich heute durch ihr verstelltes Gebahren das Mitleid zu erregen, es blieb bei der ihr zuerkannten Strafe. — Am 17. Mai Abends in der 9. Stunde lehnten die zwei Lehrlinge Carl Otto Riese und Bruno Leubscher in einer Stellung an einem Hause, welche das Vorbeigehen der Passanten insofern erschwerte, als die Beine der Beiden über den größten Theil des schmalen Trottoirs hinwegreichten. Der Hutmacher-Lehrling Hermann Heinrich Berlin, 15 Jahre alt, stieß beim Vorbeigehen in Folge der herrschenden Dunkelheit an die Spazierhölzer der beiden Burschen an und hatte, ehe er sich's versah, eine Dachtel weg, welche ihn so in Wuth brachte, daß er mittelst eines, dem Anschein der entstandenen Wunden nach, spitzen Instrumentes seinen Gegnern mehrere Schläge oder Stiche auf den Kopf versetzte. Glücklicherweise heilten die stark blutenden Verletzungen schnell und sind durchaus keine weiteren Folgen zu befürchten. Der kleine Berlin ward in erster Instanz wegen vorsätzlicher Körperverletzung zu 3 Monaten Gefängniß verurtheilt, wogegen er durch seinen Vater sofort Einspruch erheben ließ. Hr. Staatsanwalt v. Hellmann fand, wennschon er eine vorsätzliche Handlung für erwiesen fand, die erkannte Strafe doch als viel zu hoch gegriffen. Der als Vertheidiger des Angeklagten erschienene Herr Advocat Böhme theilte in überzeugender Rede die Ansicht seines Herrn Vorredners insofern nicht, als er das seinem Defendenden zur Last gelegte Verbrechen nur als ein fahrlässiges bezeichnete. Seinem Antrage gemäß reducirte der Gerichtshof zweiter Instanz die 3-monatliche Gefängnißstrafe auf 1 Woche Gefängniß. — Am 10. Novbr. v. Jahres kam der bisher noch unbestrafte Handlungs-Commis Theodor Gustav Kallert aus Ladischin bei Bromberg nach Dresden, um sich hier eine Existenz zu suchen. Durch Krankheit und geringen Verdienst gerieth er bald in eine drückende Lage und war genöthigt, seine Habseligkeiten zu verpfänden. Trotz seiner nothdürftigen Verhältnisse miethete er sich jedoch von der verwittweten Frau Alecius hier ein Piano, wofür er pro Monat 9 Mark Leihgebühr zu entrichten hatte. Um Geld zu beschaffen, kam er auf den Entschluß, das Instrument zu versetzen und verfügte er sich zunächst auf die hiesige Lombardbank, wo er frug, ob dieselbe geneigt sei, sein ihm gehöriges Piano als Pfand anzunehmen. Man entgegnete ihm, daß, wenn er sich durch irgend ein Schriftstück über den rechtmäßigen Besitz desselben ausweisen könne, dem Vorlage kein Hinderniß im Wege stehe, und bald hierauf producirte dann Kallert bei der Lombardbank eine Rechnung und einen Frachtbrief, nach denen allerdings die Sache in Richtigkeit zu sein schien, wenn nicht mehrere, schon durch die Farbe der Tinte auffallende Correcturen resp. Zusätze ersichtlich geworden wären. Im Anschluß hieran stellte man Nachforschungen an und diese hatten die Verhaftung des Angeklagten zur Folge. Den Werth des in Rede stehenden Pianos giebt die unbenachtheiligt gebliebene Frau Alecius auf 300 M. an. Die Staatsanwaltschaft war durch Herrn Oberstaatsanwalt Roßtäuscher, die Vertheidigung durch Herrn Justizrath Dr. Schaffrath vertreten. Das Schöffengericht, unter Vorsitz des Herrn Gerichtsraths Einert, erkannte auf 8 Monate Gefängniß, wovon 1 Monat bereits als verbüßt zu betrachten ist.

— Tagesordnung für die Sitzung der Landessynode, heute, den 2. Novbr., Vorm. 11 Uhr: Berathung des Berichts des Petitionsausschusses über die von dem Synodalen Herrn Pastor Immisch im Namen der wendischen Predigerconferenz eingereichte Petition, die Beeinträchtigung des wendischen Religionsunterrichts betr.

— Angekündigte Gerichtsverhandlungen. Heute Vormittag 9 Uhr Hauptverhandlung wider den vormaligen Droschkenkutscher Carl Johann Kasper aus Großradisch wegen Diebstahls.

— Witterungs-Beobachtung am 1. Novbr., Abds. 5 Uhr. Barometerstand nach Oscar Böhlolt (Wallstr. 19): 27 Pariser Zoll 11⅕ L. (seit gestern 1⅕ L. gestiegen). — Thermometer nach Reaumur: 5 Grad über Null. — Die Schloßthurmfahne zeigte West-Wind. Himmel: trübe.

— Elbhöhe in Dresden, 1. Novbr., Mitt.: 123 Cent. unter 0.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich. Nach der neuesten Nummer der „Deutschen Reichsglocke" soll Graf Harry von Arnim beabsichtigen, gegen den Reichskanzler Fürst Bismarck einen Prozeß wegen Verleumdung anzustrengen, welcher von den Rechtsanwälten Munckel und Quenstädt geführt werden dürfte.

Berlin, 31. Octbr. (Original-Corresp.) Auch am 2. Tage war der Reichstag beschlußunfähig. Die Präsidentenwahl muß daher bis zum 2. Novbr. verschoben werden, da die Sitzung am 1. Novbr. des katholischen Feiertags halber ausfällt. Die Pflichtversäumniß, deren sich die Mehrheit der Abgeordneten schuldig macht, verdient ernsten Tadel. Ob das alte Präsidium (v. Forckenbeck, v. Stauffenberg, Dr. Hänel) wiedergewählt wird, hängt von den Ultramontanen ab. Es wird beantragt werden, das alte Präsidium per Acclamation wieder mit der Leitung der Geschäfte zu betrauen. Der Widerspruch eines einzigen Mitglieds des Hauses genügt bekanntlich, diese summarische Präsidentenwahl zu vereiteln und die Wahl durch Stimmzettel herbeizuführen. Da nun die Clerikalen den Abg. v. Stauffenberg gern aus dem Präsidium entfernen möchten, so besorgt man, daß sie auf „Einzelwahl" bestehen werden. Solchenfalls wollen die Nationalliberalen auch die Wiederwahl Dr. Hänel's verhindern. Dieser Fortschrittsmann ist ihnen bei den preußischen Landtagswahlen in Schleswig-Holstein herzlich unbequem geworden und sie hassen ihn, wie die Russen die Türken. — Zwar beobachtet die Thronrede über das Reichseisenbahnprojekt ein auffälliges Schweigen, nichtsdestoweniger wird der Reichstag mit der Frage sich beschäftigen müssen. Das Gerücht tritt ziemlich bestimmt auf, daß der national-liberale Abg. Dr. Elben aus Württemberg ein Reichseisenbahngesetz einbringen werde. Obgleich dasselbe direct darauf lossteuern wird, den Einzelstaaten ihre Bahnen zu entziehen, so hofft man doch dafür im Reichstage selbst eine Mehrheit zu finden. Unannehmbar wird es aber vom Bundesrathe gefunden und seiner Zeit abgelehnt werden. Das sieht Dr. Elben voraus und beabsichtigt es auch, um sich nachher darauf berufen zu können, daß es nicht möglich sei, Ordnung im Eisenbahnwesen zu schaffen. Das stimmt so ganz zum Verfahren des Reichseisenbahnamts in Sachen der Berlin-Dresdner Bahn. Die Spuren dieser Politik scheinen nach einem Landsitze in Pommern zu führen.

Für die Dauer der gegenwärtigen Session ist die Restauration des Reichstags dem Besitzer des Leipziger Gartens, Hoftraiteur Schulze, zugewiesen worden. Die mit Vorliebe am Buffet sich versammelnden Reichsboten, die früher scherzweise als „Fraktion Müller" bezeichnet wurden, haben demnach Anspruch auf die Bezeichnung „Fraction Schulze" erworben.

Die sämmtlichen Balcons eines noch im Neubau, obwohl schon unter Dach befindlichen und bereits abgeputzten Hauses in Berlin an der Schönhauser Allee sind gestern eingestürzt. Dieselben befanden sich an der Ecke in drei Etagen übereinander und waren bis zum Abputzen fertig. Der dabei beschäftigte Polier hörte plötzlich ein verdächtiges Knistern und warnte die Arbeiter, die sich dann auch flüchteten.

Der Luftschiffer Mr. Ralph Stott scheint plötzlich die allergeringfügigsten Ursachen herauszusuchen, der öffentlichen Meinung nicht gerecht werden zu wollen und von eingegangenen Verpflichtungen aus nichtigen Gründen sich zurückzuziehen. Dem Directorium von Schloß Weißensee, welches ihm die dortigen Localitäten zur Verfügung gestellt hatte, hat er ganz unerfüllbare Bedingungen gestellt und im Falle, daß dieselben nicht erfüllt würden, mit einer auf 1000 Pfund Sterling gerichteten Entschädigungsklage gedroht. Auch an das Ingenieur-Departement des Kriegsministeriums soll sich Mr. Ralph Stott mit Forderungen und der Erklärung gewendet haben, daß, wenn ihm dieselben nicht gewährt würden, er seine Erfindung an England verkaufen würde. Demnach scheint der ganze Zweck der „Erfindung" auf eine Geldspeculation hinauszulaufen, und das Berliner Publikum wird wohl auf das Vergnügen verzichten müssen, Herrn Stott mit seinem Flugapparat in die Luft steigen zu sehen.

Der Soldat Karrenbauer, der vor einiger Zeit seine Geliebte und deren Kind in der Nähe von Völklingen ermordete, ist von dem Kriegsgericht in Saarlouis zum Tode verurtheilt worden.

Ein schrecklicher Unglücksfall ereignete sich in dem älteren Stadttheile Hamburgs: Ein bereits ziemlich baufälliges Haus in der Groß-Reichenstraße, unmittelbar an einem Canal (Fleeth), zeigte am 29. v. M. bedeutende Risse und soll schon am Abend vorher der Befehl ertheilt worden sein, daß die sämmtlichen Einwohner das dreistöckige Haus zu räumen hätten, was leider unterblieb. Früh stürzte das Haus mit furchtbarem Krach zusammen, fiel mit dem oberen Theile ins Wasser und begrub unter seinen Trümmern 30 Personen; 6 Menschen konnten sofort gerettet werden, während 23 Menschen zum Theil als Leichen, zum Theil erheblich verletzt hervorgeholt wurden. Wegen des colossalen Menschenandranges mußten die umliegenden Straßen gesperrt werden.

Oesterreich. Wien, 31. Oct. (Tel.) Das „Fremdenblatt" meldet aus Bukarest mit aller Reserve, der Ministerpräsident